

Eine Hymne

zum 27. August 1995

Ich irre wirr durch alle Räume
Und finde nicht, wovon ich träume,
Es bleibt der Schmerz mir nicht erspart:
Ich misse Deine Gegenwart.

Drum flücht ich mich, kaum weiss ich wie,
In ausgeschweifte Phantasie,
Mit deren Hilfe ich dann plötzlich
Ganz nah bei Dir bin - wie ergötzlich!

Frau meiner Träume, meiner Welt,
Du - das Geschöpf, das für mich zählt,
Dir soll heut' gelten dies Gedicht,
Auch wenn es ihm an Stil gebricht.

Du bist die fraulichste der Frauen,
Auch kann ich Dir ganz fest vertrauen;
Denn neben Deiner Weiblichkeit
Beeindruckt Deine Ehrlichkeit.

Du hörst mir zu, gehst auf mich ein,
Kannst warm und einfühlsam oft sein,
Und lässt mich sein in Deiner Nähe
Ein wahrer Mann. Ich's gern gestehe.

Ich liebe dies so sehr an Dir:
Dass viel gelegen Dir an mir
Und dass - wie Märchenliebelei -
Es umgekehrt genau so sei.

Dein Engagieren, Involvieren,
Probleme durchzuerxerzieren,
Beziehung zum Erfolg zu führen,
Uns zum Jahrhundertpaar zu küren!

Dein Lachen lieb ich, Deine Weise,
Auch Deine Stimme, wenn sie leise
Mir flüstert süsse Zärtlichkeiten.
Du bist die Frau von Herrlichkeiten.

Die grossen Augen und Dein Mund,
Der - zugespitzt oder auch rund -
Schon immer, wie Dein langes Haar,
Voll prickelnder Erotik war.

Hals, Rücken, Busen, Po und Bauch:
Landschaftserkundung heisst mein Brauch
Schmale Taille, schöne Beine:
Makel find' ich an Dir keine.

Von allen Frau'n auf weiter Flur
Hast Du für mich die Traumfigur.
Du bist hier unterm Himmelszelt
Für mich die Schönste dieser Welt.

Drum sehne ich mich sehr nach Dir,
Und muss vergehen schier vor Gier;
Doch weil die Verse helfen nicht,
Schliess ich hiermit dies Gedicht.

© Kurt Bangert